

JURYPROTOKOLL

KÄRNTNER LANDESBAUPREIS 2022

Jurysitzung und Bereisung:

Montag, 10. Oktober 2022, 09:00 - 18:00 Uhr

Dienstag, 11. Oktober 2022, 08:00 – 19.30 Uhr

Mittwoch, 12. Oktober 2022, 08:00 - 17:00 Uhr

Mitglieder der Jury:

Frau Franziska Leeb, Wien

Herr Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sailer, Salzburg

Herr Architekt Alessandro Ronco, Tarcento/ Italien

Frau Dipl.-Ing. Sabine Polesnig, Amt der Kärntner Landesreg., Abt. 3 fachliche Raumordnung

Herr Dipl.-Ing. Erich Fercher, Amt der Kärntner Landesreg., Abt. 2, Hochbau

Weiter anwesend:

Frau Dr. Gaby Schaunig, Landeshauptmann-Stv.

Herr Mag. Phillip Felsner, Büro Landeshauptmann-Stv. Dr Gaby Schaunig
(10.10.2022 09-10.00 Uhr)

Frau Nadine Thaler, Architektur Haus Kärnten

Herr Dr. Peter Nigst, Vorsitzender Fachbeirat für Baukultur
(10.10.2022 09-13.00 Uhr)

Frau Dipl.-Ing. Raffaella Lackner, Architektur Haus Kärnten (10.-12.10.2022)

Eröffnungsgespräch mit Landeshauptmannstellv. Dr. Gaby Schaunig und Dr. Peter Nigst vom Fachbeirat für Baukultur

Die Leiterin vom Architektur Haus Kärnten, Raffaella Lackner, begrüßt alle Anwesenden zum Eröffnungsgespräch für die Jurybereisung zum Kärntner Landesbaupreis 2022. Einleitend wird die dreijährige Durchführungspause und dem damit gestarteten Relaunch-Prozess erklärt, sowie grundsätzliche zur Bedeutung des Landesbaupreises als Wertschätzung für das Bauen in Kärnten und der zunehmenden Bedeutung des baukulturellen Diskurses in Kärnten. Landeshauptmannstellv. Dr. Gaby Schaunig freut sich über den Relaunch und unterstreicht die Bedeutung der Baukultur für unser aller Lebensraum und Umfeld. Gemeinsam mit dem Vorsitzendem des Fachbeirates für Baukultur, Dr. Peter Nigst und den Jurymitgliedern wird ausführlich über den Verbrauch der Landschaft, das Bauen und auch über die Neuausrichtung des Landesbaupreises gesprochen. Hervorgehoben werden jüngste Bemühungen für Bürgerbeteiligungsprozesse,

- 5 LBP22-0006 Ganztageschule Hörzendorf
Architekturbüro Eva Rubin
- 6 LBP22-0007 Büchsenmanufaktur Fanzoj
Architekturbüro Eva Rubin
- 7 LBP22-0008 Erweiterung Gipfelhaus am Magdalensberg
Architekten Ronacher ZG GmbH
- 8 LBP22-0009 Wohnhaus aus Holz und Stein
Architekten Ronacher ZG GmbH
- 9 LBP22-0012 MPREIS Dellach
Machné & Glanzl Architekten ZT GmbH
- 10 LBP22-0013 KLE-SCH Kletter- und Schießzentrum St. Daniel
Architekten Ronacher ZG GmbH
- 11 LBP22-0014 BKS Eberwein
Architektur Consult ZT GmbH
- 12 LBP22-0015 BKS Wohnpark
Architektur Consult ZT GmbH
- 13 LBP22-0016 BKS St. Veiter Straße 58
Architektur Consult ZT GmbH
- 14 LBP22-0017 Neubau TAG Ruden
Architektur Consult ZT GmbH
- 15 LBP22-0018 Hermitage Steg
tragwerkstatt Ziviltechniker GmbH
- 16 LBP22-0019 Wohnbau Ebenthalerstrasse
Architekten Karbasch Wortmeyer
- 17 LBP22-0020 VERTIKAL - Bürogebäude Steinfeld
ATP architekten ingenieure
- 18 LBP22-0021 Arbeiten im Hof
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH

- 19 LBP22-0022 Nationalparkdirektion Hohe Tauern
Architekten Ronacher ZG GmbH
- 20 LBP22-0023 RATHAUSPLATZ NEU Spittal an der Drau
GASPARIN MEIER ARCHITEKTEN
- 21 LBP22-0024 Haus G
Architekturbüro Jungmann
- 22 LBP22-0025 Blickrichtung Tschaukofall
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 23 LBP22-0026 Block im Stadel
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 24 LBP22-0027 EMV Science Labs
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 25 LBP22-0028 Lifting Napoleonstadel
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 26 LBP22-0029 haus A
Abel und Abel ZT GmbH
- 27 LBP22-0030 Feuerwehrhaus Feistritz ob Bleiburg
Wetschko Architekten ZT GmbH
- 28 LBP22-0031 Hotel Neusacherhof
XLGD architectures
- 29 LBP22-0032 Aufbahrungshalle Mörtschach
Schneider Lengauer Pühringer Architekten zt GmbH
- 30 LBP22-0033 Neugestaltung Vorplatz und Umbau Antoniuskapelle
Schneider Lengauer Pühringer Architekten zt GmbH
- 31 LBP22-0034 Sprungturm Millstatt
Hohengasser Wirnsberger Architekten

- 18 LBP22-0021 Arbeiten im Hof
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 20 LBP22-0023 RATHAUSPLATZ NEU Spittal an der Drau
GASPARIN MEIER ARCHITEKTEN
- 23 LBP22-0026 Block im Stadel
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 25 LBP22-0028 Lifting Napoleonstadel
Klaura | Horvath Lendarchitektur ZT GmbH
- 27 LBP22-0030 Feuerwehrhaus Feistritz ob Bleiburg
Wetschko Architekten ZT GmbH
- 29 LBP22-0032 Aufbahrungshalle Mörttschach
Schneider Lengauer Pühringer Architekten zt GmbH
- 30 LBP22-0033 Neugestaltung Vorplatz und Umbau Antoniuskapelle
Schneider Lengauer Pühringer Architekten zt GmbH
- 31 LBP22-0034 Sprungturm Millstatt
Hohengasser Wirnsberger Architekten
- 32 LBP22-0035 Neue Ortsmitte Arriach
Hohengasser Wirnsberger Architekten
- 33 LBP22-0036 Generalsanierung Volksschule Landskron
Frediani-Gasser architettura ZT-GmbH
- 34 LBP22-0037 EinRaumEinHaus
Winkler+Ruck Architekten
- 38 LBP22-0041 Naturbad Stockenboi
Hohgenasser Wirnsberger Architekten

Sonderpreis „BESTÄNDIGE ARCHITEKTUR- UND BAUQUALITÄT“

Haus Kurrent in Baldramsdorf
Architekt Friedrich Kurrent

Projekterläuterungen der Jury

Verfasst von Franziska Leeb im Namen der Jury 2022

(Gerhard Sailer, Alessandro Ronco, Sabine Polesnig und Erich Fercher)

Resümee:

Blickt man im Wissen, dass sich ein Bundesland baukulturelle Leitlinien auferlegt hat, strenger auf das Baugeschehen – insbesondere auf das von öffentlicher Hand initiierte und finanzierte? Schwer zu sagen. Eine Messlatte für die Beurteilung lieferten die neuen Standards durchaus.

Selbstverständlich waren die Weichen für die meisten der 39 zum Kärntner Landesbaupreis 2022 eingereichten Projekte gestellt noch ehe die Leitlinien 2020 publiziert wurden. Es wäre daher vermessen, bereits jetzt schon deutliche Effekte feststellen zu wollen. Die Leitlinien formulieren aber nichts, was nicht seit jeher Kriterien für gutes, ressourcenschonendes, zukunftsfähiges Bauen im umfassenden Sinn wären.

Orts- und Stadtkerne stärken, sorgsamer Umgang mit Grund und Boden, transparente Prozesse in der Projektentwicklung, an Qualitätskriterien gebundene Vergabe von Fördermitteln, Baukultur als wichtiges Kapital für qualitätsvollen Tourismus, Berücksichtigung umwelt- und klimarelevanter Auswirkungen, Schutz von Landschaft und historischem Erbe – das alles sollte selbstverständlich sein, fällt in der Umsetzung aber oft schwer, weil das Bewusstsein für Zusammenhänge fehlt, es an Vorbildern mangelt und der beste Weg nicht immer der einfachste ist .

Dass Kärnten als erstes Bundesland Österreichs auf Basis der 2017 beschlossenen baukulturellen Leitlinien des Bundes unter Einbeziehung von Politik, Verwaltung, Fachwelt und Zivilgesellschaft Kriterien für spezifische regionale Herausforderungen formuliert hat, zeugt von einem gesellschaftspolitischen Milieu, in dem Bereitschaft herrscht, neue Wege zu gehen. Leitlinien allein bewirken indes wenig, wenn ihre Ziele nicht auch in die vorhandenen Instrumentarien Eingang finden und gut kommuniziert werden. Auch das ist in Kärnten geschehen. So gab es entsprechende Nachschärfungen im Raumordnungsgesetz, weiters wurde ein Lehrgang für Baukultur und Raumplanung für Gemeindebedienstete, Gemeindemandatar:innen und Ziviltechniker:innen ins Leben gerufen und in Zusammenarbeit mit dem Architektur Haus Kärnten die Öffentlichkeitsarbeit für gutes Bauen forciert. Das Netzwerk der 15 Kärntner Baukulturinitiativen, allen voran das Architektur Haus Kärnten, ist engagiert, das bewies nicht zuletzt das „Baukulturjahr 2021“ wo in zahlreichen Formaten Baukultur auf sehr lustvolle Weise an alle Bevölkerungsschichten vermittelt wurde. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang kommt dem über eine Online-Plattform einsehbaren Bauarchiv Kärnten zu, das Nachlässe aufarbeitet, Biografieforchung betreibt und das baukulturelle Erbe Kärntens der Nachkriegszeit vor dem Vergessen bewahrt, damit den Wert dieses Bestandes vergegenwärtigt und gute Grundlagen für das sensible Weiterbauen liefert. Nicht zuletzt tragen offensichtlich die rund anderthalb Jahrzehnte des Bestehens des Architekturstudienganges an der FH Kärnten in Spittal an der Drau Früchte, denn es sind nicht zuletzt auch dessen Absolventinnen und Absolventen, die wichtige und überregional anerkannte Beiträge insbesondere für den ländlichen Raum beitragen.

Bei unserer Besichtigungsfahrt durch das Land war in den vielen Gesprächen mit Bauherr:innen, Nutzer:innen und Architekt:innen spürbar, dass die Initiativen der vergangenen Jahre wahrgenommen

und wirksam werden. Neben den mit dem Landesbaupreis oder Anerkennungen ausgezeichneten Bauten fanden sich weitere bemerkenswerte Leistungen auf hohem Niveau. Die aus den 1970er-Jahren stammende Volksschule Landskron wurde im Zuge einer klimagerechten Modernisierung und Erweiterung (Arch. Barbara Frediani-Gasser) in eine moderne Bildungslandschaft von hoher atmosphärischer Qualität verwandelt. Eine neue Arbeitswelt, die den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts gerecht wird, gestaltete das Team von Lendarchitektur für ein IT-Unternehmen in Pörschach. Auch jene, die sich ehrenamtlich für die Gesellschaft einsetzen, verdienen ein wertschätzendes Umfeld – so geschehen beim Feuerwehrhaus von Feistritz ob Bleiburg (Wetschko Architekten). Die Gemeinde Techelsberg erhielt nach Plänen von spado architects und Ernst Roth nicht nur ein neues Gemeindezentrum, sondern auch einen neuen Platz als Bezugspunkt für das gesellschaftliche Leben. Leider ein Fragment einer ursprünglich vorgesehenen weitreichenderen Verbesserung der Aufenthaltsqualität des innerstädtischen öffentlichen Raums blieb der – als Wohlfühlplatz für Menschen statt für Autos gestaltete – Rathausplatz in Spittal an der Drau (Gasparin Meier Architekten). Dass es nicht notwendig ist, für hochwertige Urlaubsunterkünfte alte Bausubstanz zu opfern oder neue Flächen in Anspruch zu nehmen beweist das mit viel Sinn für die Qualitäten des Orts und handwerklichem Können umgebaute bäuerliche Anwesen „Kaiserstadel“ in Klein St. Paul (Lendarchitektur).

Diese und andere beispielgebenden Leistungen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch einiges an harter Arbeit bevorsteht. So fanden sich im Feld der Einreichungen ernüchternd wenig Beispiele aus dem Gebiet des verdichteten Wohnbaus und schließlich auch keines, das für eine Würdigung in Frage kam. Beim Bauen für den Tourismus stellt sich angesichts dicht verbauter Hänge und Seeufer die Frage, ob weniger zu bauen und zu versiegeln der Attraktivität als Feriendestination und Lebensraum nicht dienlicher wäre. Wie zahlreiche neue Bauten, Baustellen und angekündigte Vorhaben nahelegen, dürfte hier der Bewusstseinswandel längst nicht vollzogen sein.

Scheint es bei früheren Landesbaupreisen oft schwierig gewesen zu sein, Vorbildliches unter den kommunalen Bauten zu finden, so dürfte sich das Blatt nun wenden. Hier zeichnet sich ab, dass ein guter Draht der zuständigen Mitarbeiter:innen in der Landesverwaltung sowie der Baukulturvermittler zu den Gemeinden positive Auswirkungen hat. Es sind Tendenzen spürbar, den öffentlichen Raum als Aufenthaltsraum für die Menschen statt als Parkier- und Verkehrsfläche für den motorisierten Individualverkehr zu gestalten, wenngleich das oft nicht ohne Konflikte vorstättengeht. Wenn das Stadtmarketing der Landeshauptstadt zum vorweihnachtlichen Einkaufserlebnis in der Innenstadt mit „6000 Parkplätze warten auf Sie“ lockt, scheinen die Vorteile verkehrsberuhigter Innenstädte noch nicht in den Köpfen aller angekommen zu sein. Im Jurygremium waren wir uns einig, Bauten auszuzeichnen, die zukunftstaugliche Strategien vorstellen, in gewisser Weise das Kopfkino anregen und uns Antworten zeigen für die brennenden Fragen im Bauen unserer Zeit. Knapp zusammengefasst lauten sie „weniger verbrauchen“ (Baumaterial, Boden, Energie) und „mehr erzeugen“ (Lebensqualität, sozialen Zusammenhalt, schöne und gerecht verteilte Räume). Die Kärntner Landesregierung hat sich mit den baukulturellen Leitlinien zu alldem bekannt, nun gilt es weiter daran zu arbeiten, dass es nicht bei Lippenbekenntnissen bleibt.

Dass es sich bei den vier der ausgezeichneten Einreichungen um Umbauten oder Erweiterungen eines Bestands handelt, ist kein Zufall. Vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen und historischen

Bestand mit Sorgfalt für eine möglichst lange weitere Zukunft weiterzuentwickeln ist nicht nur angesichts von Klima- und Energiekrise ein Gebot der Stunde. Es trägt auch zur Stärkung regionaler Identität bei, zu einem guten Leben für alle und liefert die Basis, um lokale Geschichte authentisch weiterzuerzählen zu können oder als touristische Destination einzigartig zu sein. Mögen diese Bauten eine Messlatte für weitere Vorhaben sein und darin bestärken, sich auf die Pflege und bodenschonende Weiterentwicklung des Vorhandenen zu konzentrieren ehe unbedacht Wertvolles zerstört wird.

Kärntner Landesbaupreis 2022:

Neue Ortsmitte Arriach

Architektur: Hohengasser Wirnsberger Architekten

Freiraumgestaltung: Winkler Landschaftsarchitektur

Bauherrin: Gemeinde Arriach

Das Postamt geschlossen, das einzige Lebensmittelgeschäft unattraktiv und vor einer ungewissen Zukunft stehend, ein neues Gemeindeamt schon geplant, aber nicht dort, wo es der geografisch in der Mitte Kärntens gelegenen Gemeinde geholfen hätte, das Ortszentrum zu stärken. Die Situation, in der sich die rund 1350 Einwohner zählenden Gemeinde Arriach befand, ist kein Einzelfall. Die Lösung, die nach anfänglichen Irrwegen dank des Zusammenwirkens der Verantwortlichen in Land und Gemeinde schließlich gefunden wurde, ist hingegen exemplarisch. Nachdem die Gemeinde das „Scherzerhaus“ erworben hatte, in dem sich in unmittelbarer Nähe zu Kirche, Schule und Kindergarten der örtliche Nahversorger befand, war der Weg frei, die Ortsentwicklung strategisch und gut konzertiert anzugehen und die Problemstellung zum Gegenstand eines Architekturwettbewerbs zu machen.

Sonja Hohengasser und Jürgen Wirnsberger lösten die Aufgabe so, dass sowohl das Bestandsgebäude zur Gänze erhalten blieb und zugleich auch ein attraktiver Platz entstehen konnte, der alle Insignien eines Dorfplatzes trägt, die man sich nur wünschen kann: mit viel Platz für Begegnungen und Feste, Sitzgelegenheiten, schattenspendenden Bäumen und einem Brunnen. Im sanierten und mit Implantaten aus Beton und hellem Eschenholz neustrukturierten Bestand fand das Gemeindeamt Platz, Raumreserven im Dachgeschoß inklusive. Das hinterlässt nicht nur einen geringeren ökologischen Fußabdruck als ein Neubau, sondern erwies sich auch in ökonomischer Hinsicht als sinnvoller. Dem Nahversorger wurde der Fortbestand in einem Neubau aus Holz gesichert, der den Zwischenraum zum benachbarten Pfarrhaus überbrückt und den Platz begrenzt. Dank der stützenfreien Konstruktion wäre das Geschäft im Fall des Falles auch recht einfach in einen Veranstaltungsraum umzufunktionieren. Am Gelenk zum Bestand leicht auffindbar und doch diskret positioniert wurde die öffentliche WC-Anlage untergebracht. Geparkt wird nicht vor der Tür, das würde den Sinn des Platzes als Ruhepol und Aufenthaltsort konterkarieren, sondern auf dem über eine schmale Gasse zugänglichen Parkplatz hinter dem Gebäude.

Ein Bestand, der unter anderen Umständen vom Verlust bedroht gewesen wäre, und nun gewiss noch etlichen Generationen von Gemeindebürger:innen eine zentrale Anlaufstelle sein wird, ein Nahversorger, der attraktiver kaum liegen und aussehen könnte und für beides der langersehnte Dorfplatz als Foyer unter freiem Himmel: Ohne viel neue Flächen in Anspruch zu nehmen wurden auf kleiner Fläche im Zentrum ein Ort von komplexer Normalität geschaffen, der Basisinfrastrukturen bündelt und ein enormer Zugewinn für das soziale Leben im Dorf ist.

Anerkennungen zum Kärntner Landesbaupreis 2022:

Anerkennung:

Ganztagesschule Hörzendorf

Architektur: Eva Rubin

Bauherrin: Stadtgemeinde St. Veit an der Glan

Bei der Volksschule Hörzendorf handelt es sich um die erste Volksschule Kärntens, die ausschließlich als Ganztageschule mit verschränkter Abfolge von Unterricht, selbstständigem Lernen, Ruhephasen und Freizeit geführt wird. Dem Architekturwettbewerb lag das von Direktorin Maria-Magdalena Wierzyńska ausgearbeitete pädagogische Konzept zugrunde. In Wettbewerbsiegerin Eva Rubin fand sich eine kongeniale Partnerin, die für dieses flexible Konzept ein motivierendes Umfeld – gleichermaßen für die Pädagog:innen wie für die Kinder – schuf.

Maßstab und Proportion, Lichtführung und Materialität – alles zielt darauf ab, die Kinder die ersten Jahre im System Schule einladend und wohnlich erleben zu lassen. Die Anordnung der Räume und ihre Beziehung zueinander sowie nach außen fördert das Entstehen eines Gefühls von Gemeinschaft. Die Großzügigkeit ist dem Selbstbewusstsein der jungen Menschen dienlich. Die Materialität – jeder Klassenraum ist mit einem anderen Holz ausgestattet – stimuliert alle Sinne. Eine offene Lernlandschaft, der „Marktplatz“, verbindet alle Räume, bietet wohl-dosierten Einblick in das Geschehen in den Klassen und viel Fläche, um dem Bewegungsdrang nachzukommen. Zonierende Einbaumöbel erzeugen Nischen für Rückzug und Beschäftigung mit sich selbst wie in der Kleingruppe und schaffen Strukturen, um alle Lern- und Spielmaterialien geordnet und rasch zugänglich zu verstauen. Weite und Wärme, Wohnlichkeit und Leichtigkeit konstituieren einen Lern- und Lebensraum, der auf vielfältige Weise Anregungen bietet und somit die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ebenso fördert wie er die Schul- und Unterrichtsentwicklung unterstützt.

Anerkennung

Sprungturm Millstatt

Architektur; Hohengasser Wirnsberger Architekten

Bauherrschaft: Gemeinde Millstatt und Millstätter Bäderbetriebe

„Jedes gänzlich aus der Schablone fallende Werk benötigt für seine gedankliche Synthese jedoch eine Frist, die sich dem Einfluss eines Kommandos leider entzieht“ erklärten die Ingenieure Rudolf Christof und Walter Benedikt Verzögerungen bei der Planung des Sprungturms im Millstätter Strandbad. 1929 bis 1931 mitten in der Weltwirtschaftskrise entstanden wurde die neuartige Kombination aus Sprungturm und Wasserrutsche rasch zum modernen Wahrzeichen für Millstatt. Die kühne Stahlbeton-Konstruktion war ein beliebtes Plakat- und Postkartenmotiv, stand für Sommerfrische in Kärnten und „Holidays in Austria“. 2009 wurde der Turm aus Sicherheitsgründen gesperrt. Dass sich ausreichend viele Unterstützer für einen Erhalt fanden, belegt, dass Bauwerke, die es schaffen, positive Emotionen zu wecken, bessere Chancen auf lange Lebensdauer haben.

„Gut Ding braucht Weile“ das wussten schon die Schöpfer des Turms und das erwies sich auch im Zuge der Sanierung des Turms. Es liegt nicht zuletzt an der akribischen Auseinandersetzung mit dem Bestand, die Sonja Hohengasser und Jürgen Wirnsberger als Sieger des ausgelobten Wettbewerbs anstellten, damit der zwischenzeitlich unter Denkmalschutz gestellte Turm sich in seiner Gesamterscheinung heute von gleicher Strahlkraft und Eleganz präsentiert, wie zu seiner Erbauungszeit. Nur durch fundierte Analyse und aus dem Verständnis der Konstruktion konnte es gelingen, für jedes Detail am Turm die richtige Lösung zu finden. Trotz enormer sicherheitstechnischer Auflagen, die auch eine Änderung der Rutschenführung bedingten, gelang es dank einer minimal invasiven Vorgangsweise, die Charakteristika zu erhalten. Indem das Monument wieder nutzbar gemacht wurde, bleibt es auch ein lebendiger, für kommende Generationen wichtiger Ort. Und dass die Baugeschichte aufgearbeitet und dokumentiert wurde, erleichtert gewiss die kontinuierliche Instandhaltung und eine allfällige zukünftige Weiterentwicklung.

Anerkennung

EinRaumEinHaus

Architektur: Winkler+Ruck Architekten

Bauherrin: Privat

Es war einmal eine Garage für zwei Lieferwägen und andere Nutzungen in einem von Einfamilienhäusern und kleinvolumigen Mehrfamilienhäusern geprägten Siedlungsgebiet am Stadtrand von Klagenfurt. Angebaut an die benachbarte Liegenschaft, ein Relikt aus einer nicht allzu fernen Vergangenheit, mehr Störfaktor im Wohngebiet als nützliches Objekt. „Das kann weg“ oder gar „das muss weg“ wäre eine naheliegende Reaktion gewesen. Fast märchenhaft mutet daher die Geschichte an, wie das nutzlos gewordene Gebäude als Wohnsitz für eine Dame, die nach einer wissenschaftlichen Karriere in den Vereinigten Staaten nach Klagenfurt zurückgekehrt war, wiederbelebt wurde. Bis auf einen kleinen Vorbau blieb das Volumen erhalten. Dem etwa zehn mal zehn Meter umfassenden Grundriss wurde an drei Seiten eine innere Schale eingeschrieben. Ein verglaster Deckenschlitz bringt Licht in den entstandenen Zwischenraum, der die dienenden Räume aufnimmt: Vorraum, Nassräume, Speis, Schrankraum. Den zentralen Einraum zoniert nicht mehr als eine mittige Stütze in vier Viertel: Schlafen, Kochen, Essen, Ausruhen. Zwei Oberlichten bringen das Licht dorthin, wo es gebraucht wird, und geben den Blick in den Himmel frei. Ebenso klar strukturiert geben Freiraumgestaltung und Gartenwände dem introvertierten schlichten Haus einen Rahmen, der einladend und diskret zugleich mit der Umwelt interagiert.

Mit geringen Mitteln wurde hier Erstaunliches bewirkt, aus dem Nichts entstand genügsam bemessener, und doch großzügiger Lebensraum: Europa, Österreich und Kärnten sind längst gebaut. Dieses sehr individuelle Haus zeigt auf eindruckliche Weise, wie gut sich Vorhandenes nutzen lässt und aus einem scheinbaren Nichts überraschende neue Welten entstehen können.

**„BESTÄNDIGE ARCHITEKTUR- UND BAUQUALITÄT“
SONDERPREIS DES FACHBEIRATES FÜR BAUKULTUR 2022**

Haus Kurrent, Baldramsdorf

Architektur: Friedrich Kurrent

Von Seite des Fachbeirates für Baukultur war es bei der Neuausrichtung des Kärntner Landesbaupreises ein Wunsch auch Bauten, die sich über viele Jahre bewährt haben, also Alltagstauglichkeit bewiesen haben, mit einem Sonderpreis auszeichnen zu können. Der Fachbeirat für Baukultur hat daher 2022 einen ersten diesbezüglichen Vorschlag gemacht. Die Jury hat das nominierte Objekt besichtigt und unterstützt inhaltlich die Vergabe dieses Sonderpreises durch den Fachbeirat für Baukultur. Insgesamt bedeutet diese Auszeichnung für bewährte Qualität in der Vermittlung von Baukultur auf die Vorbildwirkung solcher Bauwerke hinzuweisen zu können und zugleich ihren Verfasser*innen für ihre vorausschauenden Konzepte und die nachhaltige Art und Weise zu bauen gebührende Wertschätzung zukommen zu lassen. Auch soll dadurch der Bestand dieser Bauten gesichert oder diese allenfalls unter Schutz gestellt werden. Konkret wurde 2022 das Haus in Baldramsdorf von Friedrich Kurrent mit dem Sonderpreis bedacht.

Es wurde 1969 entworfen, als Friedrich Kurrent noch Assistent bei Prof. Plischke an der Akademie war und 1976 unter Verwendung einfacher lokal verfügbarer Materialien baulich fertiggestellt.

Den Entwurf des Hauses beschreibt Friedrich Achleitner im Band II seiner Österr. Architektur im 20. Jahrhundert, sehr treffend: Er konstatiert für das Haus u. a. die klar erkennbare „Analogie zum Kärntner Stadel“ und weist auf das „Einraumkonzept“ des Hauses hin, mit Wohnen und Küche als Zentrum und einer „höherliegenden u-förmigen Raumzone“.

Bemerkenswerterweise altert das Gebäude – nach der 2017 vor Ort geäußerten Meinung Kurrents – in einer würdevollen Art und Weise, legt Patina an und das starke räumliche Konzept hat nur minimale Änderungen zu einer verbesserten Nutzung in den mehr als 40 Jahren erfahren. Er sieht in dem Gebäude den Gegenpol zu Johannes Spalts bekanntem, für die Familie Wittmann entworfenen Wohnhauses in Etsdorf am Kamp, das parallel 1975 fertiggestellt wurde. Das Haus in Baldramsdorf ist quasi „der arme Schlucker“ bezogen auf die Naturmaterialien der gesamten Raumhülle mit den Rundhölzern am Dach bis zu den einfachen Möbeln in Kurrents Entwurf, gegenüber dem Einsatz vieler diesbezüglicher Mittel und Materialien im etwas „protzigen“ Entwurf Spalts, um sehr stark der Repräsentation Genüge zu tun!

Die starke konzeptuelle Nähe zu Kärntner Bautraditionen hat kaum Nachahmung gefunden. Das Haus nimmt also eine Sonderstellung ein, die 2020 auch durch eine Unterschutzstellung des BDA gewürdigt wurde. - Zitat aus dem Bescheid: „...Es stellt ein seltenes bauliches Zeitdokument eines Einfamilienhauses der Nachkriegsmoderne dar, das im Wesentlichen sein bauzeitliches Erscheinungsbild beibehalten hat, daher kommt dem Einfamilienhaus Kurrent besondere künstlerische Bedeutung zu...“.

Kurrents Haus in Baldramsdorf beeindruckt durch das alles in Einem bergende Raumkonzept. Es wird unmittelbar erlebbar durch die auf den acht Steinfeilern aufliegende Dachkonstruktion, mit ihren vier Pfetten aus mächtigen Rundhölzern und der darübergerlegten Schicht der unbehauenen, geschälten Sparren. Es wird Raumatmosphäre geschaffen, die „anscheinend die Zeit anhält“.

Peter Nigst

Vorsitzender / FB Baukultur des KKG

Hinweis: Das EF-Haus Herbert Kurrent in BALDRAMSDORF ist im Bauarchiv Kärnten dokumentiert und ein Interview mit Friedrich Kurrent ist auf der online-Plattform Kärnten des Bauarchiv Kärnten abrufbar: www.bauarchiv-kaernten.at